

Kötschach-Mauthen

Wappenverleihungsurkunde für Mauthen: Spittal, 25. Mai 1619 (Original nur als stark beschädigtes Fragment im Besitz der Nachbarschaft Mauthen erhalten, Abschriften im Kärntner Landesarchiv)

Aussteller: Georg Graf von Ortenburg

Erlöschten: 1. Jänner 1958 (durch Vereinigung mit Kötschach)

Wappen- und Fahnenverleihungsurkunde für Kötschach-Mauthen: 20. Juli 1975

Aussteller: Landesregierung/Landesrat Hans Schober

Graphik: Alexander Exax

Beschreibung: Im gespaltenen Schild vorne in Rot ein gold[en] gekrönter und bewehrter [sowie rot bezungter] silberner Löwe, hinten in Blau mit goldenem Schräglinksbalken ein aus einer Brustwunde blutender [rot bezungter] Braunbär, der, hinter sich greifend, einen grünen Baum umzureißen sucht.

Fahne: Blau-Gelb-Rot mit eingearbeitetem Wappen

Erläuterungen: Die Marktgemeinde erstreckt sich zwischen den Gailtaler und Karnischen Alpen, hat durch den Gailberg im Norden und den Plöckenpass im Süden sowie als Kärntner Tor ins Lesachtal, an dem sie mit der ehemaligen Gemeinde St. Jakob Anteil hat, eine verkehrsgeographische Schlüsselfunktion. Das Heilklima sowie eine Dokumentation der Plöckenfront zwischen Österreich und Italien 1915–1918 (Museum und Freilichtausstellung „Friedensweg“) sind heute wesentliche touristische Faktoren.

Schon in der Römerzeit war der Plöcken ein wichtiger Übergang in den Süden, an dessen nördlichem Ausgangspunkt eine 1276 urkundlich genannte Mautstation entstand. Dieses Mauthen war seit dem 14. Jahrhundert Sitz eines Amtes der Grafen von Görz-Tirol, beherbergte zunehmend bürgerliche Gewerbe und erhielt 1498 einen Wochenmarkt verliehen. Dem seit dem 16. Jahrhundert zur Grafschaft Ortenburg gehörigen Markt gewährte Graf Georg am 25. Mai 1619 anlässlich der Verleihung eines Marktburgfrieds (Niedergerichtsbezirk) ein Marktwappen. Ohne dass ausdrücklich der Anlass der Entstehung überliefert ist, erinnert es offenkundig an einen aufsehenerregenden Jagdvorfall, als ein tödlich getroffener Bär in seiner Wut und letzten Kraft noch einen Baum ausriss (farbige Überlieferung im Wappenbuch A des Kärntner Landesarchivs von ca. 1747; zwei Siegeltypare sind überliefert).

Kötschach hingegen hatte trotz seiner bedeutenden spätgotischen Wallfahrtskirche („Gailtaler Dom“) bis 1850 keine kommunale Tradition und wurde erst 1930 aus Anlass des Volksabstimmungs-Jubiläums zum Markt erhoben. Nach der Zusammenlegung mit Mauthen bestand Kötschach ausdrücklich auf einer eigenen Wappenkomponente. Der silberne gekrönte Löwe in rotem Schild ist das Wappen des Jakob Villingner von Schönberg, Buchhalter und seit 1514 Generalschatzmeister Kaiser Maximilians I. und findet sich in der Wölbung der ab 1510 erbauten Filialkirche von Laas. Villingner hatte vom Kaiser 1502 Schloss und Herrschaft Pittersberg erhalten

und vereinigte sie administrativ mit Goldenstein. Das Pittersberger Amtshaus gegenüber der Kötschacher Kirche erinnert an den Amts- und Gerichtssitz, der durch ein bis 1977 bestehendes Bezirksgericht eine Nachfolge fand. Das stilisierte Villinger- und das naturalistische Bärenwappen harmonieren nicht gut, widerspiegeln aber gerade darin die divergierenden historischen Komponenten zweier zusammengelegter Gemeinden.

Quelle: Wilhelm Deuer, Die Kärntner Gemeindewappen, Klagenfurt (Verlag des Kärntner Landesarchivs) 2006, 158f.